© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

NATUR

Naturschutzbund Niederösterreich

Nachrichten des
NATURSCHUTZBUND
Niederösterreich

Von Butterfliegen und Schmettlingen

Seite 3

Biodiversität im Museum

Seite 5

Stimmen in der Nacht

Seite 8

Der NATURSCHUTZBUND NÖ im Jubiläumsjahr 2010

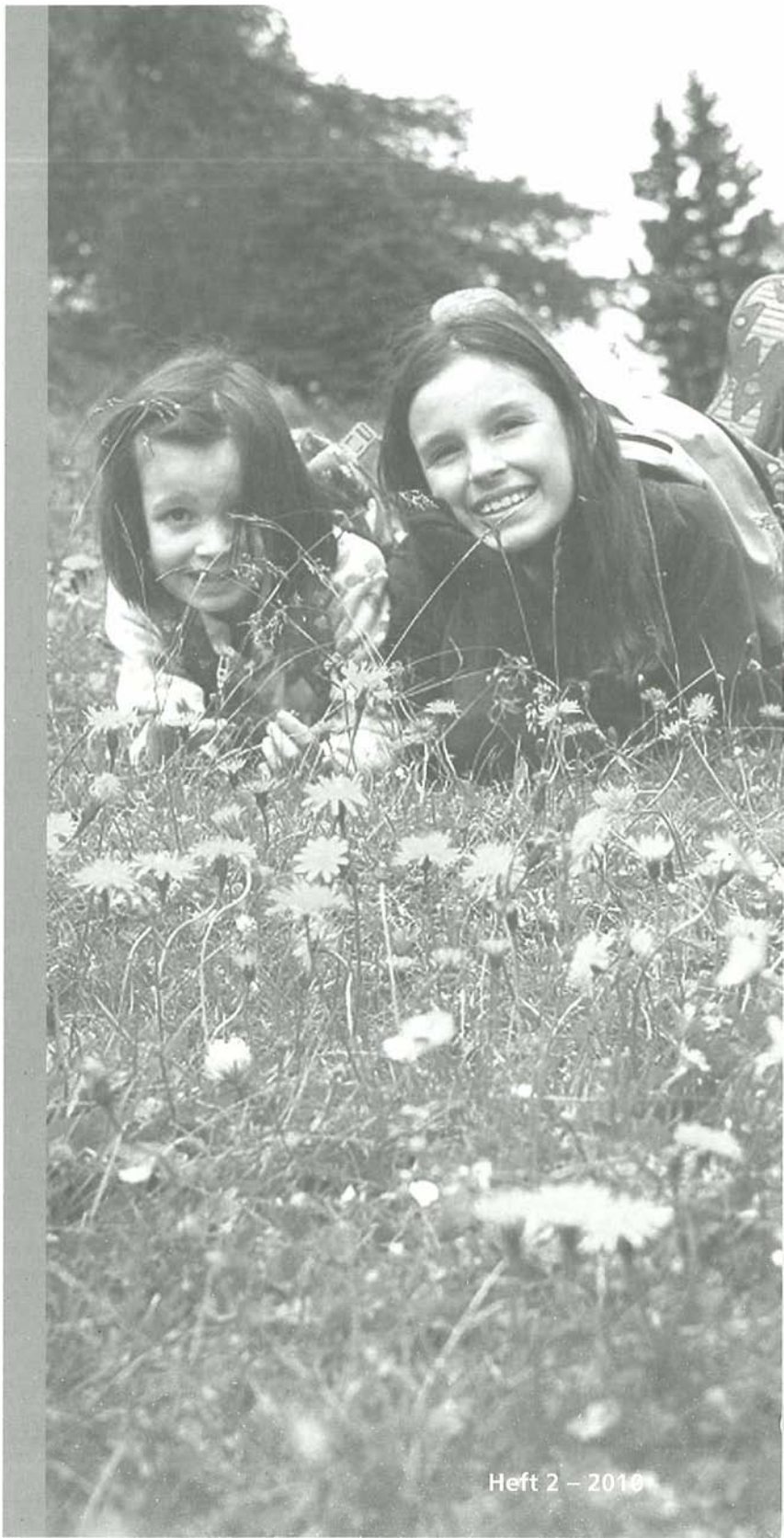
Seite 10

Anwalt für die Natur

Seite 12

Verschwundene Vielfalt

Seite 14



Heft 2 – 2010

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Liebe Freunde und Förderer,

im Jahr der biologischen Vielfalt möchte ich an jene Worte erinnern, die wir als Verein vor einigen Jahren zum Motto gewählt haben: Natur erleben, verstehen, schützen.

Natur mit allen Sinnen erleben ist wohl ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen und trägt wesentlich zu seinem Wohlbefinden bei. Wie keine andere Jahreszeit bietet der Frühling unzählige Möglichkeiten, die Natur in ihren vielen Aspekten zu erleben. In einem Beitrag über Schmetterlinge legt uns Martin Lödl nahe, wie viel es zu entdecken gibt, wenn man nur genauer hinschaut.

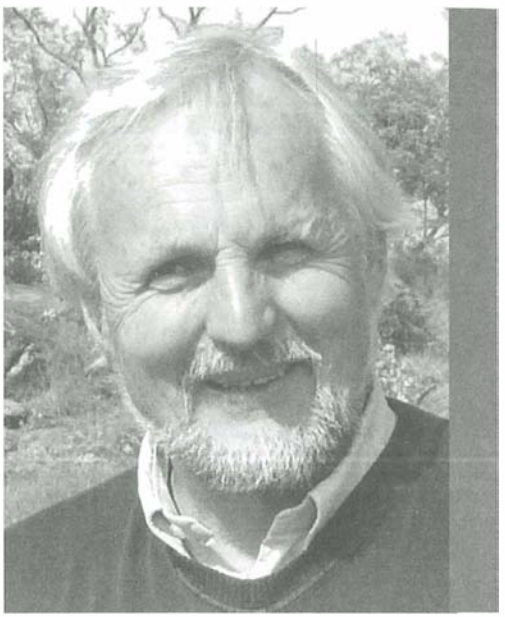
Natur verstehen will man wohl genau dann, wenn man näher hinschaut. Viele Fragen tun sich auf, die es zu beantworten gilt. Dass wir und unsere Kinder das Fragen nicht verlernen, ist uns ein großes Anliegen. Das Naturhistorische Museum zeigt mit seinen Vermittlungsprogrammen, wie Interesse geweckt, Fragen gestellt und beantwortet werden können.

Damit diese beiden Dinge möglich sind, muss Natur auch in ausreichendem Maße vorhanden sein. Es gilt, sie in ihrer Vielfalt zu schützen. Dies ist das Hauptanliegen unseres Vereins. Die Seiten „Anwalt der Natur" geben einen Einblick in unsere Arbeit.

Zu unserer Botschaft gehören noch drei weitere Wörter: „Machen Sie mit!" Machen Sie mit bei unserer Arbeit zum Schutz der Natur unter dem Motto „Natur erleben, verstehen, schützen"

Ihr

Walter Hödl
Vorsitzender



Impressum

Medieninhaber, Verleger, Herausgeber:
Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/5
1080 Wien
Tel./Fax: 01 / 402 93 94
E-Mail:
noe@naturschutzbund.at
www.noe.naturschutzbund.at
Richtung: Mitgliederinformation
Redaktionsteam:
Mag. Barbara Grabner (Leitung), Hans-Martin Berg, Dr. Erich Eder, Mag. Margit Gross, Dr. Andreas Hantschk, Mag. Angelika Schönherr
Erscheinungsort: 1080 Wien
Grafik: CMS Vesely GmbH, 2100 Korneuburg
Druck: Hannes Schmitz, 1200 Wien
DVR: 0550965
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors / der Autorin wieder und decken sich nicht unbedingt mit jener der Redaktion und des Herausgebers.
Titelfoto: Bettina und Christina Wegenkittl
Foto: Rainer Wegenkittl

Mit finanzieller Unterstützung

www.noe.naturschutzbund.at

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage!

Fragen – Wünsche – Ideen

Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 Wien
Tel./Fax: 01 / 402 93 94
E-Mail: noe@naturschutzbund.at
www.noe.naturschutzbund.at

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr

© Naturschutzbund Niederösterreich, download unter www.zobodat.at

Segelfalter auf Nahrungssuche

Foto: Ehmann

Von Butterfliegen und Schmettlingen

... ein paar Wald- und Wiesengeschichten

Martin Lödl

Wir erfreuen uns an den bunten Faltern einer Blumenwiese und verbinden damit Angenehmes: Warme Sonnenstrahlen im Frühling, ein Picknick im Grünen, einen Familienausflug in den nahen Wald. Dabei wird den wenigsten bewusst, dass die Insektenordnung der Schmetterlinge eine der artenreichsten Insektengruppen darstellt. Weltweit sind über 160.000 verschiedene Arten bekannt, in Österreich kommen immerhin knapp 4.000 Arten vor. Etwa 190 davon gehören zu den Tagfaltern und damit zu den bekanntesten Schmetterlingen. Niederösterreich stellt dabei das wahrscheinlich artenreichste Bundesland dar.

Lepidoptera – das ist der wissenschaftliche Fachname für die Schmetterlinge und bedeutet „Schuppenflügler" Die Flügel der Schmetterlinge sind nämlich dicht mit dachziegelartig angeordneten Schuppen besetzt. Dies unterscheidet sie von anderen Insektenordnungen, zum Beispiel von den nahe verwandten Köcherfliegen, bei denen die Flügel dicht mit Haaren besetzt sind. Die Schmetterlingsschuppen sind mosaikartig angeordnet, mal farbig, mal unscheinbar weißlich oder braun, oder auch kompliziert gebaut mit geriefter Oberfläche und mikroskopisch klein, sodass das Licht gebrochen wird und uns als Schillerfarbe erscheint. Untersuchungen am Naturhistorischen Museum haben gezeigt, dass die Schuppen der blau schillernden Arten (z.B. bei Bläulingen) einen besonderen Bau aufweisen: Die Spalten auf der Oberfläche der Schuppen sind schmaler als die Wellenlänge des sichtbaren Lichtes, was zu Lichtbrechungseffekten und damit zum bekannten Schillereffekt führt.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

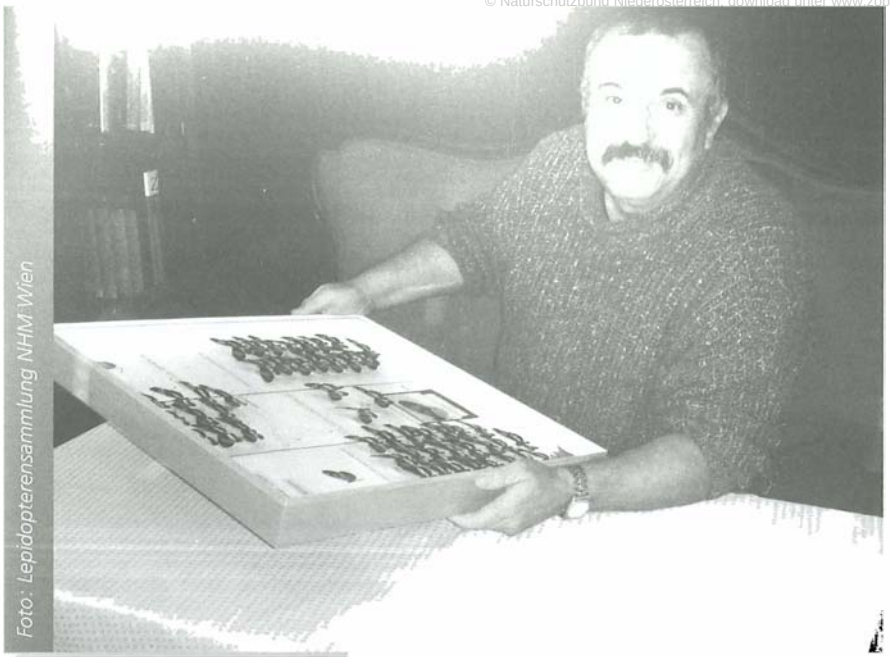


Foto: Lepidopterensammlung NHM Wien

Hofrat Mag. Dr. Martin Lödl
Direktor der Entomologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums Wien
martin.loedl@nhm-wien.ac.at

Überblick über die Tagfalter Österreichs gibt die Bilddatenbank des Austria Forums (2009 vom Naturhistorischen Museum dort eingerichtet).
http://www.austria-lexikon.at/af/Wissenssammlungen/Fauna/Schmetterlinge

Die Lepidopteren heißen im Deutschen „Schmetterlinge", im Englischen „butterflies" Dies klingt unterschiedlich, hat aber eine ganz ähnliche Bedeutung. „Schmettling" – wie Falter im 18. Jahrhundert noch verbreitet hießen – und die „Butterfliege" haben die gleichen Wurzeln. „Schmette" ist ein alter Ausdruck für Milchrahm und Butterrahm, der durch das Wort Butter ersetzt wurde. Nur die „Schmettlinge" – später „Schmetterlinge" erinnern im Deutschen noch an diesen ursprünglichen Ausdruck. Die Engländer übernahmen das „butter" und vereinigten es mit „Fliege" zu „butterfly" Der englische Ausdruck „moth" hat übrigens nichts mit unserer „Motte" zu tun, sondern bezeichnet ganz allgemein alle Nachtschmetterlinge, während die Tagschmetterlinge „butterflies" heißen.

Wir verbinden mit Schmetterlingen meist angenehme Gefühle. Dabei vergessen wir gerne, dass Schmetterlinge Pflanzenparasiten sind und von Bäumen und Sträuchern wohl weniger gerne gesehen werden. Als Raupen nagen und fressen sie an verschiedensten Pflanzen, sie fressen Blätter oder minieren in ihnen, wenn die Raupen klein genug sind. Auch die Wurzeln der Pflanzen werden nicht verschont, manche Arten fressen Gänge in die Wurzelstränge und schädigen so die Pflanzen schwer. Es gibt sogar Schmetterlinge, die auch uns Menschen gefährlich werden können. Die Raupen der Prozessionsspinner zum Beispiel sind bedeckt mit Brennhaaren, die allergische Reaktionen auslösen können. Besonders das Einatmen der Härchen ist gefährlich und kann zu Erstickungsanfällen führen. Freilich ist dies die Ausnahme und die Mehrheit der Falter wird uns in angenehmer Erinnerung sein. Gaukelnde Blütenbesucher, die mit ihrem Saugrüssel Nektar aus den Blüten saugen – der Inbegriff des Friedens und der Harmlosigkeit.

In Österreich ausgestorben: Mittleres Nachtpfauenauge (*Saturnia spini*)

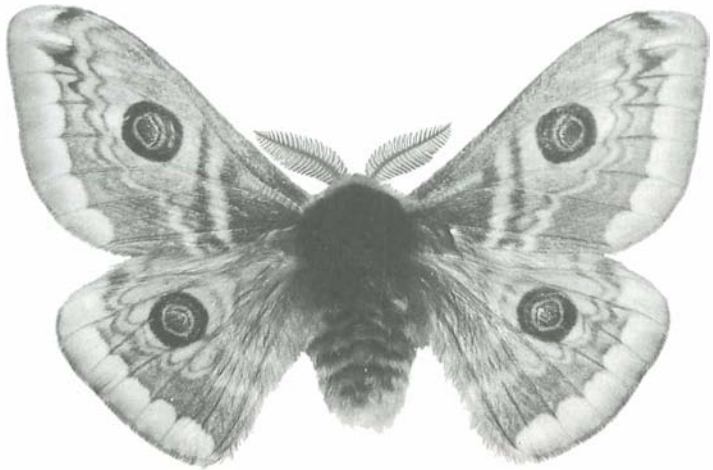
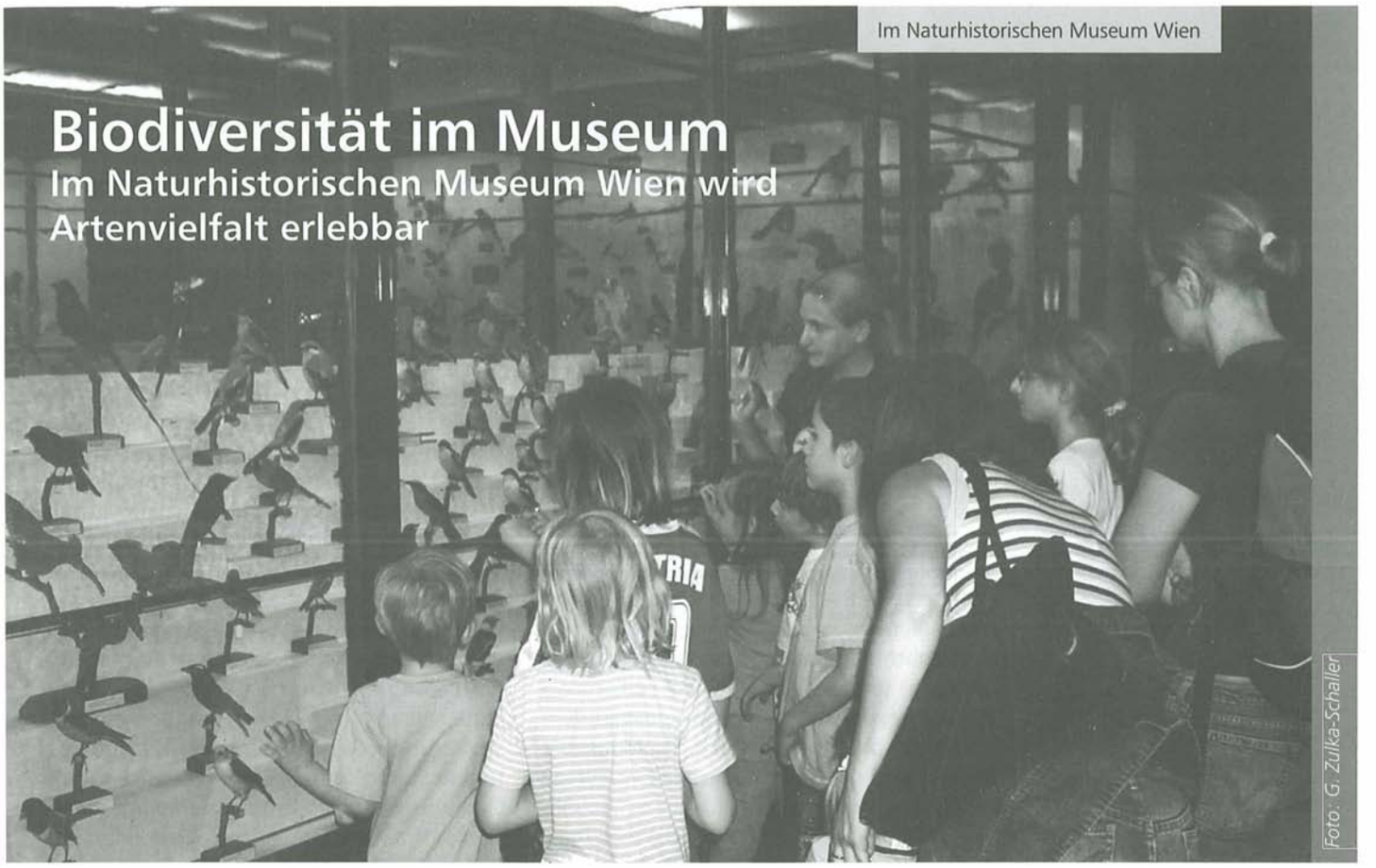


Foto: Lepidopterensammlung NHM Wien

Niederösterreich ist ein besonders artenreiches Gebiet. Das liegt an der geographischen Besonderheit und an seinem Reichtum an unterschiedlichen Biotopen. Der Norden des Bundeslandes – das Waldviertel – ist geprägt von nordischen Wald- und Seenlandschaften sowie Moorgebieten, viele boreale Arten finden hier ihre Heimat. Das Weinviertel und die nördliche sowie südliche Umgebung Wiens sind gekennzeichnet durch pannonischen Einfluss. Flaumeichenwälder und Trockenrasen beherbergen die seltensten und gleichzeitig am meisten gefährdeten Arten. So gibt es nur noch wenige natürliche Sandbiotope, wie zum Beispiel die Sandberge von Oberweiden oder auch wärmebegünstigte Sumpfwiesen. Niederösterreich besitzt aber auch große zusammenhängende Auwälder entlang der Donau und March. Nicht vergessen werden darf auf die insektenreichen Hochstaudenfluren der Voralpen und der alpinen Standorte, die den Süden und Westen des Bundeslandes prägen.

Leider haben wir so manche Insektenart – gewissermaßen in unserem eigenen Garten – durch Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit ausgerottet. Das Verschwinden des Mittleren Nachtpfauenauges (*Saturnia spini*) steht eindeutig mit der übermäßigen Verwendung von Insektizidspritzungen der Nachkriegszeit in Zusammenhang. Insektizide und Herbizide und verschiedene Maßnahmen der „Agrarhygiene" haben nicht nur zahlreiche Ackerkräuter verschwinden lassen, sondern auch eine der schönsten einheimischen Eulenarten, die Delphinium-Eule (*Periphanes delphinii*).

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at



Biodiversität im Museum

Im Naturhistorischen Museum Wien wird Artenvielfalt erlebbar

Gertrude Zulka-Schaller und Andreas Hantschk

Geradezu überwältigend ist die Fülle an Namen, Farben und Formen in den Schausammlungen des Museums. Wohl an keinem anderen Ort präsentiert sich die Vielfalt des Lebendigen auf so kleinem Raum in diesem Ausmaß. Dabei ahnt kaum ein Besucher, dass im Schaubereich weniger als ein Prozent des gesamten Bestandes gezeigt wird.

Als „Tempel der Biodiversität" beherbergt das Naturhistorische Museum einen enormen Artenreichtum in seinen Sammlungen. WissenschaftlerInnen arbeiten an der Erfassung der Vielfalt: sie sammeln, konservieren und beschreiben Arten, erstellen Verbreitungskarten, dokumentieren Gefährdungsursachen und Schutzstrategien und wenden modernste molekularsystematische Methoden an, wenn es darum geht, etwas über Verwandtschaften zwischen Arten in Erfahrung zu bringen. All diese Arbeit ist eine wichtige Grundlage für den Schutz der vielfältigen Natur. Forschungsmuseen bieten überdies die Möglichkeit einer unmittelbaren Zusammenarbeit von Wissenschaft und Vermittlung der Forschungsinhalte an eine breite Öffentlichkeit. Denn die Kommunikation ist eine Aufgabe, die im Blick auf Naturschutzprobleme und Biodiversitätskrise immer vordringlicher wird. Das Vermittlungsteam des Museums – derzeit bestehend aus 30 engagierten MitarbeiterInnen – beschreitet viele verschiedene Wege der Kommunikation.

Schulklassen sind unser „tägliches Brot": Alljährlich besuchen rund 100.000 Schülerinnen und Schüler aus ganz Österreich das Naturhistorische Museum Wien, 50.000 davon nehmen an Vermittlungsprogrammen teil. Sie können aus dem Vollen schöpfen und aus einem reichen Angebot auswählen, von Übersichtsführungen durch das Haus bis hin zu speziellen Projekten, in denen die Entstehung und Entfaltung des Lebens sowie der Schutz von Ökosystemen wie Regenwald oder Meer nicht zu kurz kommen.

Am Wochenende und in den Ferien: Hier steht unser Familienpublikum im Zentrum der Vermittlungsarbeit. Die regelmäßig angebotenen Kinderführungen inklusive anschließender Betreuung im Kindersaal geben jungen Leuten die Gelegenheit, altersgemäß

© Naturschutzbund Niederösterreich, download unter www.zobodat.at

Strategiespiel zur Rettung gefährdeter Arten

aufbereitete Informationen nicht nur zu erfahren, sondern anschließend selbst aktiv zu werden und das Erfahrene gestalterisch umzusetzen. Während der Schulferien besteht sogar täglich die Möglichkeit, an diesen Aktivitäten teilzunehmen.

Nicht nur für Kinder: Auch Erwachsenen hat das Naturhistorische Museum viel zu bieten. Selbstverständlich begleitet ein anspruchsvolles Führungs- und Vortragsprogramm alle Sonderausstellungen des Hauses. Jeden Mittwoch bleibt das Museum abends nicht nur länger geöffnet, es besteht auch die Möglichkeit, unter der prächtigen Architektur der Kuppel ein gepflegtes Dinner einzunehmen und beim anschließenden Kulturprogramm biologische Vielfalt so ganz nebenbei zu erleben.

Kleine Welt, ganz groß: Kleine Lebewesen ganz groß sehen, das kann man nirgends besser als beim Mikrotheater. Die Vielfalt der Natur offenbart sich besonders eindrucksvoll beim Blick durch das Mikroskop. So ist die Großprojektion allerkleinster Organismen ein faszinierender Weg zum Verständnis der zwar verborgenen, aber nicht minder fesselnden Mikrowelt rund um uns. Wer jemals z.B. die glasig-durchsichtigen Wesen eines Tümpels näher betrachtet hat, wird auch ihnen und ihrem Lebensraum mehr Aufmerksamkeit und Respekt entgegenbringen.

Die Vermittlung von Naturschutzinhalten: Die biologischen Vermittlungsprogramme des NHM Wien stehen in engem Zusammenhang mit dem Naturschutz. Damit kommt einem Naturmuseum große Verantwortung zu. Es geht nicht nur darum, zu konservieren und zu dokumentieren, es geht vor allem auch darum, den zahlreichen Besuchern zu vermitteln, dass etwas für die Erhaltung dieser Vielfalt getan werden muss. In speziell dafür konzipierten Projekten ist das Vermittlungsteam des NHM Wien auch dahingehend aktiv. So wurde z.B. gemeinsam mit den WissenschaftlerInnen im Museum und Naturschutzorganisationen das Programm „Rettungseinsatz Artenschutz" entwickelt und umgesetzt. Im Projekt „Tiere in der Stadt – Wildwechsel Wien" stand das vielfältige Ökosystem Stadt im Mittelpunkt.

Ein sehr wichtiges Naturschutzthema hat das Projekt „Rettungsinseln-Inselrettung" aufgegriffen, nämlich die zunehmende Verinselung von Lebensräumen und Populationen. Auf einem Brettspiel wurden Trockenrasen-Inseln verteilt und mittels Ereigniskärtchen die mannigfachen Hindernisse aufgezeigt, die bedrohten Arten bei ihren Versuchen, andere Inseln zu erreichen, entgegenstehen. So konnten die SchülerInnen die lebensfeindlichen „Kulturwüsten", ausufernden Siedlungen und riskanten Verkehrsflächen gewissermaßen am eigenen Leib erfahren. Aus dem Spiel ist Realität geworden und viele junge Menschen haben das Problem von Insel-Lebensräumen erkannt. Dazu der Kommentar eines Teilnehmers: „Stell dir vor, alle Mädchen sind in Amerika, und du musst über den Atlantik schwimmen!"

Bis neue Entwicklungen im Naturschutz ihren Weg in Schulbücher finden, vergehen Jahre. Im Museum besteht hingegen die Möglichkeit, unmittelbar zu kommunizieren. Welche Rolle kann die Museumspädagogik bei der Vermittlung von Biodiversität spielen? Eine ganz wichtige, wie die erwähnten Beispiele zeigen, und an neuen Ideen und Projekten wird laufend gearbeitet!

Das **Naturhistorische Museum Wien** ist eine über 250 Jahre alte Institution. Das 120 Jahre alte Prunkgebäude beherbergt 38 Schausäle mit beinahe 9.000 m² Ausstellungsfläche. Das Zusammenspiel von Gebäude, Figuren- und Gemäldeschmuck, von Mobiliar und Ausstellungsstücken macht das Ambiente dieses Museums aus. Über 200 Bedienstete, davon ca. 50 ForscherInnen, arbeiten im Museum. Gegenwärtig werden rund 25 Millionen Objekte wissenschaftlich betreut.
www.nhm-wien.ac.at

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Artenvielfalt vermitteln – aber wie?

Die Museumspädagogen Gertrude Zulka-Schaller und Andreas Hantschk im Gespräch

Naturmuseen kommt in einer bedrohten Umwelt eine besondere Rolle zu. „Dem Reiche der Natur und seiner Erforschung" wurde das Naturhistorische Museum Wien von Kaiser Franz Joseph I. gewidmet: Sammeln, Bewahren und Erforschen zählen bis heute zu seinen grundlegenden Aufgaben. Ist damit genug getan? Wir haben zwei Museumspädagogen des Naturhistorischen Museums dazu einige Fragen gestellt.

Welchen Bezug hat ein Museumspädagoge zur Biodiversität?
Zulka-Schaller: Für jeden Biologen, jede Biologin ist die Vielfalt der Arten wertvoll und faszinierend, NaturforscherInnen entdecken und beschreiben laufend neue Arten. Dies ist jedoch nur ein Teil ihrer Arbeit. In zunehmendem Ausmaß steht heute der Schutzgedanke im Vordergrund, also all das, was zur Erhaltung der Vielfalt erforderlich ist.
Hantschk: An meinem Arbeitsplatz bin ich täglich von der großen Vielfalt umgeben. Damit sitze ich sozusagen "an der Quelle" Ich kann neue Erkenntnisse unmittelbar miterleben. Das ist überaus spannend.

Das klingt nach einem ungeheuren Wust an Detailwissen! Macht es Sinn, dieses Wissen weiterzugeben?
Zulka-Schaller: Aufgrund des immer rasanter verlaufenden Verlusts von Lebensräumen und Arten sind wir gefordert, unser Wissen möglichst aktuell und eindringlich an die BesucherInnen weiterzugeben. Denn wie heißt es so schön? Nur was man kennt, das schätzt und schützt man.

Museumsvermittler haben unmittelbaren Kontakt zu den Besuchern. Ist Biodiversität in unserer Gesellschaft ein Thema?
Hantschk: Vielfalt wird sehr wohl wahrgenommen. Allerdings am häufigsten im unmittelbaren Bereich, z.B. wenn es gilt, einen „bunten, blütenreichen" Garten zu gestalten. Wir verstehen uns als Vermittler zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit und haben mit unseren vielen Arten, die wir zeigen können, die Möglichkeit, auf die Biodiversität und ihre Bedeutung aufmerksam zu machen. Wir sind auch Ansprechpartner und bekommen über unsere Kontakte zu den BesucherInnen neueste Daten, etwa über das vermehrte Auftreten fremder Arten. Außerdem können wir auf Top-Naturthemen unmittelbar reagieren und objektiv informieren, wie etwa im Sommer 2006, als die Dornfingerspinne zum Medienstar wurde.

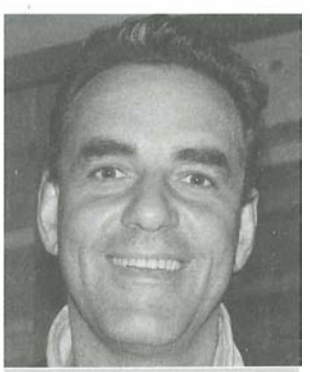
Mit welchen konkreten Vermittlungsansätzen können die Menschen erreicht werden?
Zulka-Schaller: Die Vermittlung von Biodiversität ist für alle Altersstufen wichtig, am leichtesten erreichen wir aber Kinder, weil sie offen und leicht zu sensibilisieren sind. Deshalb wenden wir uns neben den stark nachgefragten Angeboten für Schulen auch an die Familien. Im Zentrum steht dabei die gefährdete Art, die aus ihrer Vitrine „befreit" und ins Rampenlicht gestellt wird.
Hantschk: Es ist interessant und manchmal auch amüsant zu beobachten, wie perfekt Kinder ihre Rolle als „Eisbrecher" spielen – am besten erreichen wir Erwachsene über deren Nachwuchs!

Es laufen bereits sehr erfolgreiche Programme zu Artenvielfalt und Artenschutz! Wie sieht die Zukunft aus?
Zulka-Schaller: Artenschutz muss in der Vermittlung eine noch größere Rolle spielen. Wir planen als nächstes Projekt, gemeinsam mit Klassen die Biodiversität in der nächsten Umgebung der Schule zu erfassen und zu erforschen.
Hantschk: Von uns sollen die SchülerInnen lernen, Pflanzen und Tiere richtig zu bestimmen. Gleichzeitig werden die jungen Leute Schutzmaßnahmen für die bearbeiteten Gebiete entwickeln.

und die Vision?
Zulka-Schaller: Wir wollen Bewusstsein schaffen und Anstöße zum eigenen Handeln geben. Je mehr man über Artenschutz Bescheid weiß, desto besser kann man selbst zur Rettung der Vielfalt beitragen.
Hantschk: Die Erhaltung der Biodiversität muss Teil unseres gesellschaftlichen Wertesystems werden, ohne wenn und aber und ohne monetäre Hintergedanken!

Interview: Barbara Grabner

Mag. Gertrude Zulka-Schaller
studierte Lehramt Biologie und ist seit 1989 Museumspädagogin am Naturhistorischen Museum Wien. Sie arbeitet an Sonderausstellungen mit, konzipiert Vermittlungsprogramme, erstellt Lehrerinfos und betreut das Vermittlungsteam. Ihr besonderes Interesse gilt der Vermittlung von Naturschutzthemen.



Dr. Andreas Hantschk
arbeitet als Zoologe und Pädagoge am Naturhistorischen Museum Wien. Er ist Mitglied des erweiterten Vorstandes des NATURSCHUTZBUND NÖ sowie des Redaktionsteams.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Stimmen in der Nacht

Biodiversität erleben ist auch ein Hörgenuss

Hans-Martin Berg

Ein Frühlingsabend irgendwo im westlichen Weinviertel: Der laue Abendwind musiziert violinengleich in einem kleinen Feldgehölz, einmal ein Säuseln, dann ein Crescendo und plötzlich eine Pause, in der das Flöten einer Amsel einsetzt. In der Ferne verklingt der Gesang einer Goldammer, dessen Melodie an das Lied „wie habe ich Dich lieb" erinnert. Sonst idyllische Ruhe, in der der Balzruf eines nahen Rebhahns fast aufschrecken lässt. Ein zweiter, ein dritter Hahn antworten prompt – die Reviere wollen behauptet sein! Und wieder ein paar Strophen der Amsel, in die sich fast wetteifernd ein Rotkehlchen mit seinem Lied mischt ...

Foto: H. Lauermann

Die Goldammer trägt ihr markantes Lied von einer Warte aus vor.

Doch mit dem Fortschreiten der Dämmerung wird es gänzlich ruhig. Die Konturen der Landschaft sind bald nur mehr gegen den fast schon nächtlichen Himmel erkennbar. Plötzlich huscht ein Schatten vorüber – eine Eule? Kurz darauf kommt die akustische Bestätigung: Das selten gewordene „Guuhk" eines Steinkauzes dringt zur Freude des Naturfreunds an sein Ohr. Ein-, zweimal noch und es ist wieder vorbei. Gleich darauf trägt der Wind ganz leise „Fetzen" einer Blasmusik heran. Nicht nur die Natur erwacht, auch in den Dörfern der Menschen kehrt das Leben ins Freie zurück. Auffällig, dass bis jetzt kein Auto oder Flugzeug die Beschaulichkeit stört. Zu früh gefreut das plötzliche Knattern eines alten Traktors beherrscht eine Zeit lang die Klangkulisse.

Endlich ist wieder Ruhe, doch die Dunkelheit schärft die Hörsinne und lässt angespannt horchen. Plötzlich beginnt der Gesang eines Laubfroschchores – nicht wenige Männchen buhlen um die Gunst der Weibchen. Ach ja, da gibt es in der Nähe ein kleines Feuchtwiesenrelikt! „Äp, äp, äp, äp, " tönt es immer wieder. Ein merkwürdiges, anhaltendes Surren setzt ein und ist in den Pausen des Laubfroschkonzerts deutlich zu hören: „rrrrrrrr" geht es minutenlang. Unser kundiger Naturfreund weiß, die Maulwurfsgrille stimmt hier ihr unterirdisch vorgebrachtes Lied an. Oder ist es eine Wechselkröte, die sehr ähnlich klingt und hier keine Überraschung wäre? Plötzlich helle Aufregung: Mehrere Kiebitze rufen auf der nahen Feuchtwiese beunruhigt ihr „kiuwit, kiuwit", der Ruf eines abfliegenden Bruchwasserläufers tönt schrill dazwischen „jiff, jiff, jiff, Und da ist auch die Ursache der Aufregung zu hören: Das Bellen eines Fuchses dringt ans Ohr und vermischt sich mit den Rufen der Kiebitze und Laubfrösche zu einem kleinen akustisches Spektakel, das sich jedoch bald wieder beruhigt.

Aber was ist das?

Ein meckerndes Geräusch ist plötzlich zu vernehmen. Immer wieder scheint es aus unterschiedlichen Richtungen her zu tönen und löst helle Freude bei unserem Naturfreund aus. Offensichtlich ist der Wasserstand in der Feuchtwiese so hoch, dass eine Bekassine hier ihr Brutrevier einrichten möchte. Ein seltenes Ereignis im Weinviertel! Es lenkt die Gedanken ab, sodass ein Igel mit seinem Schmatzen im Feldgehölz nebenan fast unbemerkt wieder davonlaufen kann. Doch er hat den Argwohn eines Rehbocks erregt, der um diese Jahreszeit schon mit der Verteidigung seines Reviers beschäftigt ist. Und so gibt dieser lautstark seinen Unmut kund und beruhigt sich kaum.

Stummer Frühling ist Realität

Mittlerweile ist es gänzlich Nacht geworden und doch sind immer wieder Stimmen zu vernehmen, denn die Natur ist hier reich ausgestattet. Zufrieden tritt unser Naturfreund den Heimweg an. Noch einmal horcht er anderswo in die nächtliche Landschaft hinaus. Totenstille, kein Laut. Der Hörsinn strengt sich an, vergeblich. Das schwache Mondlicht lässt die fast noch kahl wirkende Ackerlandschaft erkennen. Kein Gehölz, kein Rain, kein Gerinne. Der „stumme Frühling" ist hier Realität geworden. Traurig und fast bedrückend, denn hier vermischt sich der Verlust an landschaftlicher Vielfalt nicht nur mit dem Verlust an Arten. Auch unsere Sinne verlieren einen Naturgenuss, gleich ob es um Hören, Sehen oder Riechen geht. Fast erlösend ist plötzlich das Schmettern einer Nachtigall irgendwo in der Weite zu vernehmen. Sie wird wohl kaum „ihre Zelte hier aufschlagen" Und doch gibt ihr Lied Hoffnung, dass die Stimmen in der Nacht nicht gänzlich verstummen.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Feldhamster und Alpenbock gesucht

Das Wissen über die Verbreitung von Arten ist eine wichtige Grundvoraussetzung für das Ergreifen von Schutzmaßnahmen. Nur wenn wir wissen, wo sie leben, können wir sie auch effektiv und effizient schützen. In Zeiten, in denen die zur Verfügung stehenden Mittel für den Naturschutz immer knapper werden, ist der effiziente Einsatz der vorhandenen Ressourcen um so wichtiger.

Daher treten wir mit einer wichtigen Bitte an Sie heran: Helfen Sie uns bei der Suche nach dem **Feldhamster** und dem Alpenbock!

Der Feldhamster wird in der Roten Liste gefährdeter Tierarten als gefährdet eingestuft. Über seine tatsächliche Verbreitung ist leider nicht besonders viel bekannt. Anders als das Ziesel ist er dämmerungsaktiv und daher auch nicht so einfach zu beobachten.

Auch der **Alpenbock** gilt als gefährdet. Als sehr attraktive Käferart ist er eine Leitart für eine Vielzahl von Arten, deren Lebensraum Totholz in all seinen Erscheinungsformen ist. Er ist vor allem im Juli zu finden.

Für beide Arten haben wir Fragebögen ausgearbeitet, die Sie auf unserer Homepage finden: www.noe.naturschutzbund.at. Dort gibt es auch nähere Informationen zu den jeweiligen Schutzprojekten. Für Fragen erreichen Sie uns unter 01-402 93 94.

Thomas Brezina ist Pate für den Alpenbock.

Erwin Steinhauer hat sich als Pate für den Feldhamster zur Verfügung gestellt.

Ankauf in der Lange Luss geplant

Die Urzeitkrebse sind eine weltweit gefährdete Tiergruppe. Zurückzuführen ist das auf den Habitatverlust, hervorgerufen durch intensiv betriebene Landwirtschaft und Flußregulierungen. Die Lange Luss südlich von Marchegg ist für Urzeitkrebse ein sehr wichtiges Refugium in Mitteleuropa. Hier kann sich die March bei Hochwasser auf einer Fläche von über 400 ha ausbreiten und dabei mannigfaltige Feuchtlebensräume gestalten. Für die Tiere lebenswichtig sind die sog. Sutten. Das sind zeitweise wasserführende Bereiche inmitten von Wiesen, Brachen und Äckern. Viele Sutten wurden bereits zugeschüttet oder gingen durch natürliche Anlandung verloren.

Wir wollen so eine Sutte ankaufen und ausbaggern lassen, damit sie den Urzeitkrebsen, aber auch Amphibien wie der Rotbauchunke, wieder optimale Lebensbedingungen bieten kann.

Mit gutem Beispiel voran ging Sylvia Leitgeb und spendete zu diesem Zweck einen namhaften Betrag. „Urzeitkrebse sind die Überlebenskünstler schlechthin und obendrein die älteste noch lebende Tiergruppe der Welt, deshalb sind sie mir so sympathisch" meint Frau Leitgeb. Ende April besuchte sie gemeinsam mit Dr. Erich Eder die Lange Luss, wo sie den anwesenden Studenten stolz ihr Zertifikat zeigte.

Bitte helfen auch Sie den Krebsen und Unken mit einer Spende! Genaueres dazu auf unserer Homepage www.noe.naturschutzbund.at

Foto: J. Schordan

Silvia Leitgeb (Mitte) mit Emica Franges und Dr. Erich Eder, spendete für die Urzeitkrebse an der Langen Luss.

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Unsere Projekte im Jahr 2010

Daran arbeitet der Naturschutzbund NÖ im „Jahr der Biologischen Vielfalt"

Margit Gross

Naturschutz und damit die Erhaltung der biologischen Vielfalt der Arten stehen im Zentrum aller Aktivitäten unseres Vereins. Inwieweit wirkt sich nun das Jahr der Biologischen Vielfalt auf unser Tun aus? Gerade dieses Jahr erleichtert es uns, mehr Menschen zu erreichen und auf die großen Herausforderungen, vor denen der Naturschutz und damit unsere Gesellschaft stehen, aufmerksam zu machen. Denn endlich sieht, hört und liest man im Fernsehen, im Radio und in den Printmedien über das Thema „Biodiversität".

12 Projekte, an denen wir im Jahr 2010 arbeiten, wollen wir hier kurz vorstellen. Mehr dazu können Sie auf www.noe.naturschutzbund.at lesen.

Amphibienschutz an Straßen

Alljährlich begeben sich Frösche, Kröten, Unken und Molche auf die Wanderung zu ihren Laichplätzen. Dabei stoßen sie in unserer durch Straßen stark fragmentierten Landschaft auf zahlreiche Hindernisse. So sterben jedes Jahr unzählige Amphibien auf Niederösterreichs Straßen. Wir sammeln Informationen zu gefährlichen Wanderstrecken, begutachten sie und suchen gemeinsam mit den Straßenmeistereien nach Lösungen.

gemeinsam mit Land NÖ/Abt. Naturschutz und Abt. Straßenbetrieb und ÖGH, gefördert aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung

Aktionsplan Ziesel

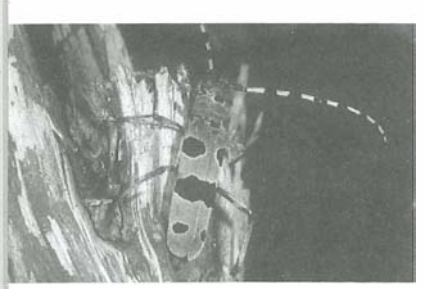
Das Ziesel ist eine stark gefährdete Art, die im Osten und Süden Niederösterreichs einst häufig war, heute aber nur mehr an wenigen Orten anzutreffen ist. Wir haben die Zieselvorkommen Niederösterreichs erhoben, Gefährdungen festgestellt und Schutzmaßnahmen ausgearbeitet. Gemeinsam mit den Jägern und den Landwirten werden diese nun Schritt für Schritt umgesetzt. Das „Netzwerk Ziesel", eine Gruppe von rund 90 ZieselfreundInnen, behält die Zieselkolonien im Auge. So kann auf unmittelbare Gefährdungen schnell reagiert werden.

gemeinsam mit Land NÖ/Abt. Naturschutz und NÖ Landesjagdverband, gefördert aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung

Der Feldhamster

Auch der Feldhamster gilt als gefährdet. Obwohl er inzwischen sehr selten geworden ist, wird er vielerorts noch immer als Schädling bekämpft. Wir sind derzeit dabei, die Vorkommen in Niederösterreich zu erheben und für mehr Toleranz zu werben. Gleichzeitig werden von einem Expertenteam mögliche Schutzmaßnahmen ausgearbeitet.

gemeinsam mit Lebensministerium im Rahmen der Kampagne viefaltleben



Der Alpenbock

Aufgrund seines besonders attraktiven Aussehens haben wir uns den Alpenbock als Leitart für unser „Waldprojekt" auserkoren. Totholz, der Lebensraum des Käfers sowie vieler weiterer Arten, ist in unseren Wäldern rar geworden. Über die Verbreitung des Alpenbocks ist bisher wenig bekannt. Wir sammeln Fundmeldungen. Gleichzeitig diskutieren wir mit Vertretern der Forstwirtschaft, was getan werden kann, um dem Käfer das Überleben in unseren Wäldern zu ermöglichen.

gemeinsam mit Lebensministerium im Rahmen der Kampagne viefaltleben und ÖBf

Evaluierung der Naturschutzgebiete

Naturschutzgebiete – die strengste Schutzkategorie in Niederösterreich – sind das „Lebenselixier" des Naturschutzes. Sie sind Refugien für eine Vielzahl inzwischen selten gewordener Arten. Fehlende Pflegemaßnahmen, erlaubte Eingriffe u.a. tragen leider dazu bei, dass auch vor ihren Toren der Verlust an Arten nicht halt macht. In einem gemeinsamen Projekt mit dem Land NÖ und dem Umweltbundesamt wurden alle Naturschutzgebiete Niederösterreichs begutachtet. Derzeit arbeiten wir an der Festlegung zukünftiger Strategien.

gemeinsam mit Land NÖ/Abt. Naturschutz und Umweltbundesamt

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Feuchtbiotope im Weinviertel

Vor einigen Jahrzehnten war das Weinviertel noch für seine nach Hochwasserereignissen lang andauernden Überstauungen und feuchten Wiesen bekannt. Heute ist Wasser im Weinviertel ein knappes Gut. Daher wird vom Land Niederösterreich seit mehreren Jahren die Anlage von Feuchtbiotopen gefördert. Welchen Beitrag diese Feuchtbiotope für den Artenschutz (insbesondere für Vögel, Amphibien, Libellen und Pflanzen) leisten und wie dieser verbessert werden kann, ist Inhalt unseres Projektes.

gemeinsam mit dem Land NÖ/Abteilung Wasserbau

Kalktuffquellen

Kalktuffquellen entstehen dort, wo kalkhaltiges Wasser an die Oberfläche tritt. Die ganz besonderen Gebilde beherbergen eine hoch spezialisierte Flora und Fauna und sind nicht leicht zu finden. Daher haben wir uns gemeinsam mit der Karst- und Höhlenkundlichen Abteilung des NHM Wien auf die Suche begeben. Ziel ist es, die Quellen zu inventarisieren, ihre Bedeutung der Öffentlichkeit näher zu bringen und Erhaltungsmaßnahmen festzulegen.

gemeinsam mit Land NÖ/Abteilung Naturschutz

Wiesen im Nationalpark Donau-Auen

Der Nationalpark Donau-Auen schützt auch die für die Auen typischen Überschwemmungswiesen und Heißländen. Sie prägen das Landschaftsbild und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Artenvielfalt. Darüber hinaus bieten sie einer Vielzahl von seltenen und geschützten Arten Lebensraum. Sie werden von uns erhoben und bewertet, mögliche Gefährdungen werden festgehalten und Maßnahmen für deren naturschutzgerechte Pflege erarbeitet.

gemeinsam mit Nationalpark Donau-Auen GmbH, MA 49 und ÖBf AG

Natura 2000 erleben am Grünen Band

Natura Trails

Natura 2000 am Grünen Band

Das Grüne Band – die naturnahen Lebensräume im unmittelbaren Grenzbereich zu Tschechien und der Slowakei – erlebbar zu machen, hat sich dieses Projekt zum Ziel gesetzt. Neben einer Homepage mit wesentlichen Informationen zur Region, bringen sechs Natura Trails dem Besucher mittels eines Folders und Tafeln die Besonderheiten der jeweiligen Region näher.

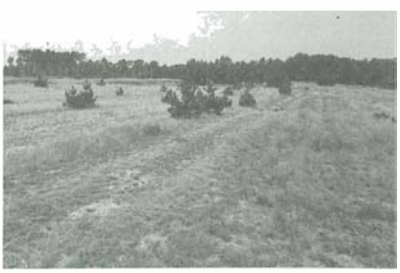
gemeinsam mit NFI, gefördert aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung

ÖBB – Grünbuch 4

Bahndämme sind lineare Strukturen in der Landschaft, die als wichtige Vernetzungselemente der zunehmenden Verinselung von Lebensräumen entgegenwirken können. Wesentlich dabei ist jedoch, dass die Bahnböschungen auch den Bedürfnissen der schützenswerten Flora und Fauna entsprechend gepflegt werden. Sechs Bahnstrecken Niederösterreichs werden erhoben und Pflegevorschläge erarbeitet; an drei Streckenabschnitten – im unmittelbaren Nahbereich von bestehenden Schutzgebieten – werden zudem bereits konkrete Pflegemaßnahmen gesetzt.

gemeinsam mit ÖBB und Universität Wien

Sandrasen an der March



Sandböden stellen eine besondere Herausforderung an die Flora und Fauna dar: Sie speichern kein Wasser und erwärmen sich sehr schnell und stark. Nur sehr spezialisierte Arten kommen mit diesen extremen Gegebenheiten zurecht. In den March-Thaya-Auen finden sich noch einige wenige Reste von Sandrasen. Sie wurden erhoben und katalogisiert, Maßnahmen zu ihrem Schutz wurden ausgearbeitet und umgesetzt.

gemeinsam mit Lebensministerium und WWF im Rahmen der Kampagne viefaltleben

Naturschutzgebiet Salzsteppe Baumgarten

Eine weitere Besonderheit der March-Thaya-Auen sind die Salzböden im Naturschutzgebiet „Salzsteppe Baumgarten" So wie die Sandböden beherbergen auch sie sehr spezialisierte Arten. Durch die vom Menschen verursachte Absenkung des Grundwasserspiegels kommt es zu einer Auswaschung des vorhandenen Salzes, was wiederum eine maßgebliche Änderung der Lebensgemeinschaft mit sich bringt. In diesem Projekt wird nach Lösungen für dieses Problem gesucht.

gemeinsam mit Land NÖ/Abt. Naturschutz, gefördert aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung

Fotos: J.Stefan, K.Kracher, J.Limberger, N.Sauberer, M.Gross, R.Pavuza, NP Donauauen

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Anwalt für die Natur

Großer Eichenbock (*Cerambyx cerdo*)

Mehr Schutz für gefährdete holzbewohnende Käfer!

Holzbewohnende (sog. xylobionte) Käfer zählen infolge der großteils naturfernen Waldbewirtschaftung zu den am meisten gefährdeten Tierarten Europas. Die Schlägerung alter Bäume bevor sie ihr natürliches Lebensende erreichen können, das fehlende Angebot an unterschiedlich dimensioniertem Totholz sowie eine zunehmend eingeschränkte Strukturvielfalt engen den Lebensraum von xylobionten Käferarten und vielen anderen waldbewohnenden Organismen immer mehr ein. Dem gegenüber stehen gesetzliche Bestimmungen, die zum Schutz xylobionter Käferarten europaweit verpflichten. Zehn Arten, die durch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie geschützt sind, kommen in Österreich vor. Unserem Land obliegt damit die Verantwortung, für einen günstigen Erhaltungszustand dieser Arten Sorge zu tragen.

Bei dem vom **Naturschutzbund NÖ** gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen (AÖE), der Österreichischen Gesellschaft für Entomofaunistik (ÖGEF) und der MA22 organisierten Workshop „Biologie und Schutz xylobionter Käfer am Beispiel der FFH-Arten" am 28. Februar 2010 in Wien wurde neben zahlreichen Vorträgen über Biologie, Verbreitung und Schutz der holzbewohnenden Käferarten auch eine Resolution verabschiedet. Darin fordern die Organisationen die Politik und Verwaltung auf, Forschung zu unterstützen, Aktionspläne zu erstellen und umzusetzen, Förderprogramme zu entwickeln und anzuwenden sowie Kommunikation und Bewusstseinsbildung zu forcieren. Die Resolution finden sie unter www.noe.naturschutzbund.at.

Schlägerungen an Pielach, Melk und Mank

Ein neuer Fall von gedankenlosem Umgang mit geschützter Natur erreichte uns im März dieses Jahres aus dem Mostviertel. Sowohl an Mank, als auch an Melk und Pielach wurden umfangreiche Schlägerungen von Ufergehölzen durchgeführt und das mitten im Natura 2000 Gebiet „NÖ Alpenvorlandflüsse" Von diesen Schlägerungen sind unter anderem auch Schutzgüter der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie betroffen, darunter Huchen, Fischotter, Biber, Grüne Keiljungfer und Eisvogel. Der **Naturschutzbund NÖ** hat in allen drei Fällen eine Umweltbeschwerde eingebracht. Dazu sind wir nach dem neuen NÖ Umwelthaftungsgesetz berechtigt. Wir fordern darin eine umfassende Prüfung des Umweltschadens unter Beiziehung von Ökologen, um sicherzustellen, dass der eingetretene ökologische Schaden qualifiziert erhoben und im Sinne der Bestimmungen des Anhangs 3 des Gesetzes bestmöglich saniert wird.

Schlägerungen an der Pielach in Prinzersdorf

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Das **NÖ Umwelthaftungsgesetz** ist seit 2. Juli 2009 in Kraft. Es regelt Maßnahmen zur Vermeidung und Sanierung von Umweltschäden. Ein Umweltschaden wird definiert als „jede Schädigung von geschützten Arten und natürlichen Lebensräumen, die erhebliche nachteilige Auswirkungen in Bezug auf die Erreichung oder Beibehaltung des günstigen Erhaltungszustandes dieser Arten oder Lebensräume hat" (§4, Punkt 1a.). Als geschützte Arten gelten jene Arten, die im Anhang II und IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-RL) und im Anhang I der Vogelschutzrichtlinie (VS-RL) aufgelistet sind. Als natürliche Lebensräume gelten die Lebensräume der Arten aus Anhang II der FFH-RL und Anhang I der VS-RL und die natürlichen Lebensräume aus Anhang I der FFH-RL, sowie die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der im Anhang IV der FFH aufgelisteten Arten. Den genauen Wortlaut des Gesetzes finden Sie im Rechtsinformationssystem des Bundes unter www.ris.bka.at.

Steinbrucherweiterung am Kamp

In Steinegg am Kamp (Bez. Horn) ist die Reaktivierung und Erweiterung eines alten Steinbruchs geplant. Das idyllische und landschaftliche äußerst reizvolle Flusstal des Kamps ist schon vor längerer Zeit als Landschaftsschutzgebiet sowie jüngst als Natura 2000 Gebiet ausgewiesen worden. Ziel der Ausweisung als Natura 2000 Gebiet ist u.a. der Schutz der Hang-Laubwälder und ihrer gefährdeten Bewohner wie Schwarzstorch, Uhu, Mittelspecht, Halsbandschnäpper, Großes Mausohr, Gelbbauchunke und Kammmolch. Die geplante Erweiterung würde neben einer massiven Staub- und Lärmbelästigung auch die Lebensräume der hier vorkommenden Schutzgüter maßgeblich beeinträchtigen. Eine sehr engagierte Bürgerinitiative setzt sich vehement gegen die erneute Umweltbelastung und Naturzerstörung ein. Sie lädt zu einer **Sternwanderung am 6. Juni 2010** ein. Mehr zu dem Vorhaben lesen Sie unter www.bi-steinegg.at

GÜPL Völtendorf: Brüssel winkt ab

Schlechte Nachrichten aus Brüssel: Die unter der Federführung von LANIUS verfasste EU-Beschwerde u.a. wegen fehlender Nichtausweisung des Areals als Natura 2000 Gebiet wird seitens der Kommission derzeit nicht weiter behandelt, da die von den NGOs vorgebrachten Argumente als nicht ausreichend begründet oder als nicht relevant erachtet wurden. Die Antwort aus Brüssel lässt aber offen, ob nicht doch im Zuge eines anderen Verfahrens eine Ausweisung des GÜPl Völtendorf als „qualifiziertes Gebiet" in Betracht gezogen wird.

Ergebnisse des „Netzwerkes Ziesel"

Inzwischen ist die zweite Zählsaison bereits abgeschlossen. Diese Ergebnisse liegen zwar noch nicht vor, dafür aber jene aus dem Jahr 2009. Insgesamt 90 Personen haben 123 Zieselvorkommen im Auge behalten, sie haben 1.901 Ziesel beobachtet und 3.253 Zieselbaueingänge gezählt. Die Zählungen und Beobachtungen ermöglichen es uns, Aussagen über die Entwicklung der Kolonien zu treffen und bei Gefahr in Verzug sofort tätig zu werden. Den detaillierten Netzwerkbericht finden Sie auf www.noe.naturschutzbund.at.

Zusammenstellung:
Margit Gross & Hans-Martin Berg

Foto: M. Gross

Die ersten **Pflegeeinsätze** haben bereits stattgefunden. Beim ersten Einsatz bei der Annakapelle in Rabensburg wurde mehr Lebensraum für sandbewohnende Arten geschaffen. Beim zweiten wurden Halbtrockenrasen in Poysdorf entbuscht, um dem Kreuzenzian und dem Kreuzenzian-Ameisen-Bläuling wieder mehr Raum zur Verfügung zu stellen. Im Bild die HelferInnen beim Ausruhen nach den mühsamen Schwendungsarbeiten im steilen Gelände. Weitere Termine und Möglichkeiten zum Mitmachen unter www.noe.naturschutzbund.at

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Verschwundene Vielfalt

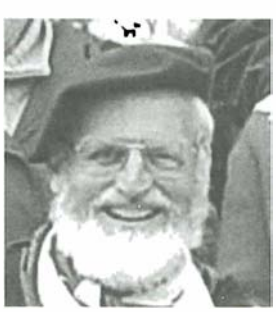
Beobachtungen über die letzten Jahrzehnte hinweg

Wie es um den Zustand der Artenvielfalt bei uns aussieht, darüber wissen jene, die viel im Freien unterwegs sind, am ehesten Bescheid. Unsere Exkursionsleiter zählen zu diesem Personenkreis und deshalb haben wir sie gebeten, ihre persönlichen Beobachtungen zu schildern. Wie war es früher im Vergleich zu heute, was hat sich verändert?

Professor Wolfgang Adler: Schöne Feuchtwiesen mit Pappeln aufgeforstet

Was mich am meisten bedrückt, ist der große Verlust an Lebensräumen in den letzten 30 bis 40 Jahren. Zwei Beispiele aus eigener Erfahrung, beide aus dem Wiener Becken: Die Welschen Halten bei Ebreichsdorf sind ein einmaliges Paradies mit botanischen Raritäten. Davon ist vieles durch Bau der erfolglosen Pferderennbahn verloren gegangen. Meiner Meinung nach hätte man die Pferderennbahn in Baden ausbauen und die Welschen Halten als Hotspot der Artenvielfalt erhalten sollen. Das zweite Beispiel sind die „Teichlüsse" zwischen Himberg und Velm, wo ich ab 1980 umfangreiche Kartierungen durchführte. Das Gebiet war mit seinen ausgedehnten Feuchtwiesen, dem seltenen Lungenenzian und interessanten Ackerrandstreifen ungemein artenreich. Vor zwei Jahren musste ich feststellen, dass die schönen Feuchtwiesen mit Kanadapappeln aufgeforstet worden waren. Einige Wiesen und Äcker mussten einem riesigen Golfplatz weichen. Die Artenvielfalt wurde wegen einiger Weichholzstämme und für ein elitäres Hobby geopfert. Was mich besonders bedrückt, ist die Tatsache, dass die ursprüngliche Pracht, die ich vor 30 Jahren noch genießen konnte, für die folgenden Generationen unwiederbringlich verloren ist.

Dr. Gerd Ragette: Tümpel voller Leben gab es in Hülle und Fülle



Da ich 1941 geboren wurde, kann ich mich an die Nachkriegszeit erinnern. Damals waren wir oft im Wienerwald unterwegs: häufig sah ich Äskulapnattern von den Bäumen herunterhängen, Hirschkäfer flogen in Mengen umher. Der Maikäfer fraß damals noch ganze Bäume kahl, bis in die frühen 1960er Jahre. Feuchtbiotope und Tümpel voller Leben gab es in Hülle und Fülle. Es wimmelte nur so von Lurchen, Egel konnten leicht mit der Hand gefangen werden. Besonders in Erinnerung ist mir ein Teich, der von meiner Schule aus gut erreichbar war. Er lag am Fuße des Trazerberges unterhalb einer Wiese und wurde von einem spärlichen Rinnsal gespeist – groß genug, um reiches Leben zu ermöglichen. Die Wiese ist nach wie vor unverbaut, der Teich aber schon längst vertrocknet und verkommen. Verschwunden sind die meisten Ziegelteiche südlich von Wien. Einst Biotope für Ringelnatter und Wasservögel, sind sie heute sterile Gewässer in verbautem Gebiet. „Figur" und „Ozean" sind nur noch traurige Reste von früher. Noch auffälliger ist die Verwandlung der üppig blühenden Frühlingswiesen in dottergelbe Löwenzahnmonokulturen.

Magdalena Schmidt: Mit den Bäumen verschwanden die Singvögel

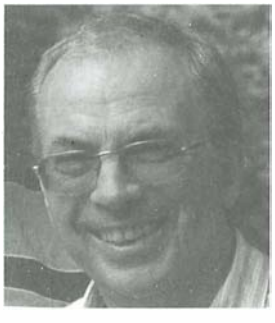
Was mir damals, als ich 1960 nach Bruck übersiedelte, positiv aufgefallen ist: der Stadtgraben war mit Gemüse, Obstbäumen und Blumen üppig bepflanzt und liebevoll betreut. Alte Bäume säumten den Raiffeisengürtel und andere Straßenzüge. Heute ist der Stadtgraben großteils verwildert und völlig unansehnlich. Die Bäume sind von der Stadtgemeinde schrittweise – ohne ersichtlichen Grund – gefällt worden. Auch auf dem Friedhof wurde der schöne Baumbestand entfernt und mit ihm sind die Singvögel weggezogen. Vom Friedhof ist früher eine Eichhörnchenmutter mir ihren Kindern in meinen Garten gekommen. Sie zeigte den Kleinen, wie man halbreife Marillen zerlegt, um an die Kerne zu kommen. Das fehlt mir alles sehr!

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Mag. Martin Nagel: Natur in der Defensive, wohin man blickt!

Kaum irgendwo anders lässt sich die Veränderung des Artenspektrums besser dokumentieren als in St. Pölten, gab es doch 1988 eine detaillierte Biotopkartierung des Stadtgebietes. Der Siedlungsdruck im Norden und Süden, Großbauprojekte und unsachgemäße Aufforstungen veränderten das Artenspektrum tiefgreifend, lassen Arten vor unseren Augen für immer verschwinden. Ein Orchideenstandort wurde durch den Neubau der Westbahneinfahrt in Wagram zerstört; hier verschwinden Breitblättrige Stendelwurz, Braunrote Stendelwurz und sogar Sumpf-Stendelwurz, Großes Zweiblatt, Helm-Knabenkraut und Hummel-Ragwurz. Verbuschung ist die Ursache für das Aussterben von Helm-Knabenkraut, Dreizähnigem Knabenkraut, Brand-Knabenkraut und Hummel-Ragwurz auf einem sekundären Trockenrasen einer Heißlände an der Traisen, östlich der Stadtsportanlage. Die Trollblume im Naturdenkmal Siebenbründl ist vor etwa 15 Jahren verschwunden. Die Standorte der Feuerlilie im Naturschutzgebiet Feldmühle sind stark zurückgegangen. Das letzte Vorkommen der Küchenschelle am östlichen Wagram ist durch die geplante Güterzugumfahrung gefährdet. Ein positives Signal hingegen ist, dass die Stadtgemeinde die „Viehofner Seen" und den Garnisonsübungsplatz Völtendorf erworben hat, denn Biotopschutz zur Erhaltung der Artenvielfalt ist auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten unsere Verpflichtung und Verantwortung.

Bernhard Baumgartner: Eisvögel und Koppen sind verschwunden



Bei den historischen Industrieanlagen im Gölsental nisteten vor 40 Jahren immer wieder Eisvögel bei den Werksbächen zwischen den Holzplanken der Uferverbauungen; diese konnte ich seither nicht mehr beobachten. In den naturbelassenen Überlaufgerinnen – seichte Schotterbette – und den sog. "Feuerbächen" gab es große Mengen von Koppen, die heute schon verschwunden sind. In St. Veit a.d. Gölsen sind an der sog. Sonnleiten erst in den letzten Jahren markante Baum- und Strauchhecken entfernt worden. Das dort in großer Menge auftretende Kleine Knabenkraut (*Orchis morio*) dürfte damit auch vernichtet worden sein. Andererseits ist beim sog. Kerschenbach-Ursprung beim Biobauern Knoll vulgo Hochedler eine anmoorige Feuchtwiese mit Brand-Knabenkraut, Breitblatt-Fingerknabenkraut, Sumpf-Stendelwurz, Simsenlilie und Studentenröschen erhalten geblieben. Bei uns im Randbereich zwischen Wienerwald und Kalkvoralpen sind auch Raritäten dazugekommen – etwa der Schwarzstorch; die Graureiher sitzen auf den Feldern fast schon zahlreicher herum als die Nebelkrähen.

Christine Hajek: Wiesen ohne Margerite und Kartäusernelken

Wovon ich in meinem Heimatort St. Andrä-Wördern persönlich betroffen bin, ist die Tatsache, dass auf einigen meiner geliebten Wienerwaldwiesen so typische Wiesenblumen wie Margerite, Flockenblume oder Kartäusernelke verschwunden sind. Die Ursache dafür liegt in den Aufforstungen mit Nadelbäumen in Monokultur und dem Düngereinsatz auf den Feldern. Mir ist ganz unverständlich, warum man denn die Ränder des Hagenbaches so häufig mähen muss? Um die Bachränder für uns „sauber und ansehnlich" zu machen? Ebenso werden die Straßenränder unnötig breit ausgemäht, weit ins Feld hinein, obwohl gerade dort oft noch die letzten bunten Wildblumen und Kräuter stehen. Dazu kommt noch, dass viele Grünflächen in Baugründe umgewidmet wurden.

Interviews: Barbara Grabner

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

50 Jahre Naturschutzbund NÖ

Wie jede/r etwas zum Jubiläum beitragen kann

Vor 50 Jahren, genau am 11. Juni 1960, wurde der Naturschutzbund NÖ im Vereinsregister eingetragen. Wir wollen diesen runden Geburtstag gebührend feiern und werden dies auf zweierlei Art und Weise tun: Der diesjährige NÖ Naturschutztag steht im Zeichen dieses Geburtstages; mehr dazu auf Seite 20. Zudem widmen wir die nächste Ausgabe unserer Zeitschrift Naturschutz-*bunt* den 50 Jahren Naturschutzbund NÖ. Dazu haben wir auch einige Wünsche an unsere Mitglieder:

50 Geschenke für den Naturschutzbund NÖ

Wir wollen diesen Anlass dazu nutzen, um allen, die in diesen 50 Jahren dazu beigetragen haben, dass unser Verein seine Ziele erfolgreich verwirklichen konnte, ein großes Dankeschön auszusprechen. Doch erst durch Geschenke wird ein Geburtstag zum richtigen Fest! Diesen schönen Brauch möchten auch wir nutzen und rufen dazu auf, dem **Naturschutzbund NÖ** ein Geburtstagsgeschenk zu machen. Dies könnte sein:

- Ein neues Mitglied werben
- Zeit für Vereinstätigkeit anbieten
- an einem Pflegeeinsatz teilnehmen
- eine Motorsäge oder anderes Gerät für unsere Pflegeeinsätze zur Verfügung stellen
- eine Exkursion für unsere Mitglieder durchführen
- ein Gedicht schreiben
- ein Bild (Foto oder Zeichnung) gestalten
- eine Spende überweisen
- den **Naturschutzbund NÖ** testamentarisch bedenken

und vieles mehr, Ihrer Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

50 Taten für die Natur Niederösterreichs

Setzen Sie im Jubiläumsjahr **eine ganz besondere Tat** für den Schutz der Natur in Ihrer unmittelbaren Umgebung und teilen Sie uns dies mit. Einige Möglichkeiten:

Beteiligen Sie sich an einem Naturschutzprojekt vor Ort (z.B. Netzwerk Ziesel, Amphibien an Straßen)

Engagieren Sie sich für den Naturschutz in Ihrer Gemeinde. Eine Liste der Kampagne **viefaltleben** gibt Auskunft über die vielen Möglichkeiten, wie eine Gemeinde zur Erhaltung der Biodiversität beitragen kann; einfach nachschauen unter www.vielfaltleben.at. Unter anderem könnte ein Teich angelegt und gepflegt werden, ein besonderer Lebensraum in der Gemeinde erhalten werden, entlang eines Raines oder Feldweges könnten fruchttragende Bäume wie Elsbeere, Vogelbeere, Speierling, Mehlbeere gepflanzt werden, u.v.m.

Suchen Sie Gleichgesinnte in Ihrer Gemeinde, um gemeinsam mehr tun zu können.

Pflegen Sie Ihren Garten naturnah: blühende und fruchtende, heimische Sträucher kommen Vögeln und Insekten zugute; man kann auch ein „Wildbienenhotel"; oder einen kleinen Tümpel anlegen. Näheres dazu ist bei „Natur im Garten" in Erfahrung zu bringen.

Sprechen Sie über die Notwendigkeit, die Natur zu schützen mit Ihren FreundInnen und Bekannten.

Wenn Sie LehrerIn sind, nehmen Sie die Möglichkeit von Ausflügen in die unmittelbare Umgebung wahr, und bringen Sie dadurch den Kindern und Jugendlichen die Natur vor ihrer Haustür näher.

Tragen Sie das Thema Naturschutz in die Vereine, in denen Sie aktiv sind.

u.v.m.

Schicken Sie uns einen Bericht über Ihre Aktivität, am besten mit Foto. Eine Auswahl werden wir auf unserer Homepage veröffentlichen und beim NÖ Naturschutztag am 16. Oktober 2010 vorstellen.

Alte Fotos, Erinnerungen, Briefe gesucht!

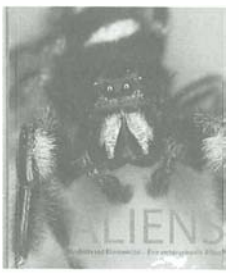
Wir wollen heuer bei unserem Naturschutztag einen Rückblick auf 50 Jahre **Naturschutzbund NÖ** gestalten. Dazu brauchen wir alte Fotos, alte Briefe, Erfahrungsberichte, Erinnerungen, die mit dem **Naturschutzbund NÖ** in Verbindung stehen. Wenn Sie bei sich zu Hause etwas finden, schicken Sie es uns doch bitte!

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

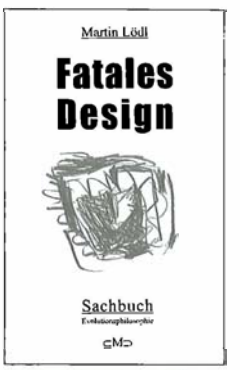
Buchbesprechungen

Andreas Hantschk

Aliens. Neobiota und Klimawandel – Eine verhängnisvolle Affäre?
Ausgewählte Experten wagen sich an einen hochbrisanten Stoff: Neobiota und Klimawandel als Top-Themen der Ökologie! „Alien-Species" sind im Vormarsch, ob wir wollen oder nicht. Woher kommen die neuen Arten, werden sie bleiben und welche Gefahren gehen von ihnen aus? Ein Muss für alle am Wandel der Natur Interessierten – reich bebildert, sachkundig, informativ!
Rabitsch, W. und F. Essl (Hrsg.): Aliens. Neobiota und Klimawandel – Eine verhängnisvolle Affäre? Verlag Bibliothek der Provinz, Weitra, 2010. 158 Seiten, ISBN: 978-3-900000-81-3. Preis: € 25,-



Fatales Design
Der renommierte Biologe Martin Lödl stellt dem „Intelligenten Design" der Kreationisten das „Fatale Design" als realistische Sicht der Evolution gegenüber. Als querdenkender Wissenschafter reflektiert er auch über Leid, Tod und die Unsterblichkeitsbemühungen des menschlichen Bewusstseins. Trotz fataler Fehlkonstrukte der Natur bleibt die Kernaussage positiv – die Evolution hat die Grundlagen für eine vernunftgeleitete Zukunft bereits gelegt.
Lödl, M.. Fatales Design. Merzinger-Pleban-Verlag, Pressbaum, 2009. 683 Seiten, ISBN: 978-3-9501010-8-9. Preis: € 33,-



Die Alpenkonvention und ihre rechtliche Umsetzung in Österreich – Stand 2009
Der Tagungsband der CIPRA Österreich-Jahresfachtagung 2009 liefert aktuelle Inhalte und Ergebnisse zur rechtlichen Umsetzung der Alpenkonvention in Österreich. Von besonderem Interesse ist ihre Stellung im Völker-, Gemeinschafts- und innerstaatlichen Recht. Anerkannte Fachleute zeichnen ein auch für Nicht-Juristen verständliches Bild über den derzeitigen Stand des Vertragswerkes – 20 Jahre nach der 1. Alpenkonferenz 1989.
CIPRA Österreich (Hrsg.): Die Alpenkonvention und ihre rechtliche Umsetzung in Österreich – Stand 2009. CIPRA Österreich Veröffentlichungen II, Wien, 2010. 80 Seiten, Preis: € 6.50

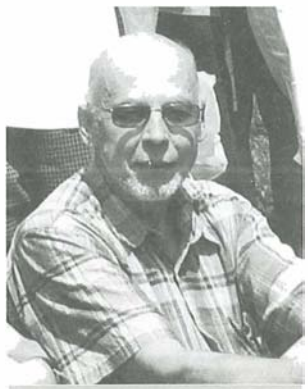
Naturhistorisches Museum Wien. Ein Führer durch die Schausammlungen
Die atemberaubende Vielfalt der Sammlungen des Museums wird in diesem ansprechenden, reich bebilderten Führer präsentiert, wobei auch die aktuelle Forschungsarbeit des Hauses nicht zu kurz kommt. Geschichte und Architektur finden darin genauso ihren Platz wie spannende Begebenheiten, durch die ausgewählte Sammlungsobjekte zum Leben erweckt und ins Rampenlicht gestellt werden. Ein absolutes Muss für alle Freunde des Naturhistorischen Museums Wien!
Jovánovic-Kruspel, S. (Hrsg.): Naturhistorisches Museum Wien. Ein Führer durch die Schausammlungen. Verlag des Naturhistorischen Museums Wien, Wien, 2010. 203 Seiten, ISBN: 978-3-902421-47-0. Preis: € 19,90

Naturerlebnis Niederösterreich. Landschaft. Botanik. Geologie
Das Gemeinschaftswerk des erfahrenen Wanderführers, Autors und Fotografen Baumgartner und des Spitzenbotanikers Oswald lässt keine Wünsche offen. Die ortskundigen und mit einer Fülle interessanter Informationen ergänzten Wegbeschreibungen werden durch botanische Kostbarkeiten in Wort und Bild ergänzt. Eine überaus gelungene Symbiose, die längst zu einem Klassiker der Naturführer geworden ist.
Wegen Übernahme des Wander- und Freizeitsortiments aus dem Residenz Verlag (NÖ Pressehaus St. Pölten) durch den Kral-Verlag wird das Buch ab 1. Juni 2010 zum Sonderpreis von € 9,90 (statt bisher € 19,90) abgegeben.
Erhältlich im Buchhandel oder über www.kral-verlag.at solange der Vorrat reicht!
Baumgartner, B. und K. Oswald: Naturerlebnis Niederösterreich. Landschaft. Botanik. Geologie. NP Buchverlag, St. Pölten, Wien, 2000. 224 Seiten, ISBN: 3-85326-136-1

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Exkursionen und Veranstaltungen

Anmeldung + Auskunft unter Tel. 01/402 93 94, Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Anmeldungen ausschließlich über unser Büro! Unmittelbar vor einer Exkursion oder in einem Notfall erreichen Sie uns unter 0676-76067 99.
Kostenbeitrag: wenn nicht anders angegeben Mitglieder: **5,- €**, Nichtmitglieder **7,- €**. Kinder bis 15 Jahre frei. Unsere Naturführer arbeiten großteils unentgeltlich. Danke!
Nicht vergessen: Festes Schuhwerk, Mückenschutz, Regenschutz, Proviant, ev. Fernglas
Achtung Zugfahrer: Für „Einfach Raus Ticket" bitte 20 Minuten vor Zugabfahrt Treffpunkt an der Kasse des jeweiligen Bahnhofs.



Herr SR **Hubert Bruckner** ist mit Leib und Seele Exkursionsleiter. In einem Bauernhaus in Oberndorf aufgewachsen, war er von klein auf mit dem bäuerlichen Leben und Arbeiten vertraut. Seine Naturverbundenheit bestimmte auch sein Berufsleben: er unterrichtete Naturgeschichte bzw. Biologie in der Hauptschule Oberndorf. „Bei unzähligen Wanderungen, Bergtouren, Zeltlagern, Höhlentouren versuchte ich meine Schüler naturkundlich zu begeistern." Er konnte alle Preise für Natur- und Umweltschutz in Niederösterreich, zuerst für die Schule, dann für die Naturschutzjugend (önj) und die Gemeinde erringen. Zudem war Hubert Bruckner 30 Jahre in der Lehrerfortbildung tätig; mit seinen Büchern über die regionalen Dialekte (z.B. „Mostviertlerisch von A bis Z") erzielte er große Erfolge. Seit er in Pension ist, leitet er Wanderungen in Oberndorf – bisher schon 240mal. Bereits 33 Jahre lang unser Mitglied, ist er „auch für den Naturschutzbund selbstverständlich gerne im Einsatz."

Freitag, 21.Mai 2010

Fledermäuse im Lainzer Tiergarten

Fledermäuse sind eine faszinierende Tiergruppe, die aufgrund ihrer nächtlichen Lebensweise von vielen Menschen unbeachtet bleibt. Bei einem Spaziergang in der Dämmerung durch den Lainzer Tiergarten werden uns Birgit Rotter und Ulrich Hüttmeir viel Wissenswertes über diese Tiergruppe erzählen. Mittels Ortungsgeräten wird es uns auch möglich sein, ihre Laute zu hören.

Führung: gemeinsam mit MA 49 (Forstamt der Stadt Wien), DI Alexander Mrkvicka (MA 49), Mag. Birgit Rotter und Mag. Ulrich Hüttmeier

Treffpunkt: 19.30 Uhr beim Nikolaitor des Lainzer Tiergartens

Samstag, 22. Mai 2010 – Tag der Biodiversität

Naturschutzgebiet Fehhaube-Kogelsteine

Vor rund zwei Jahren erwarben wir 1,8 ha dieses Weinviertler Kleinods. Am 23. März 2010 gründeten die Krahuletzgesellschaft, der **Naturschutzbund NÖ**, die Stadtgemeinde Eggenburg und die Marktgemeinde Straning-Grafenberg den Verein „Freunde des Naturschutzgebietes Fehhaube-Kogelsteine" Ziel des neuen Vereines ist es, dieses Naturjuwel zu erforschen, zu bewahren und einer breiteren Öffentlichkeit nahe zu bringen. Die erste Generalversammlung wollen wir gleich als kleines Fest vor Ort begehen. Der internationale Tag der Biodiversität bietet sich hierfür besonders an.

Beginn: 15:00 Uhr beim Naturschutzgebiet „Fehhaube-Kogelsteine" (Grafenberg-Straning)

Anreise: mit dem Zug R 2168 ab Wien FJ-Bhf. um 13:26 Uhr bis Straning. Von dort ca. 2,5 km zu Fuß zum Naturschutzgebiet. Mitfahrgelegenheit auf Anfrage.

Rückfahrt: mit dem Zug ab Eggenburg um 18:46 Uhr bzw. um 20:43 Uhr bis nach Wien

Samstag, 22. Mai 2010

Biodynamischer Landbau in Gösing am Wagram

Im Weingut Söllner wird uns der biodynamische Landbau vorgestellt: Wein-, Acker-, Obst-, Wald- und Viehwirtschaft werden durch die Vereinszugehörigkeit zum Verein „Demeter" ganzheitlich und behutsam betrieben. Daniela Vigne und Toni Söllner führen uns durch ihren Betrieb und ihre Rieden auf den Lössterrassen. Dabei geben sie Einblick in ihre Arbeit und erläutern die Prinzipien des „biodynamischen" Wirtschaftens. Anschließend Weinverkostung

Dauer: ca. 3 Std.

Treffpunkt: 13:45 Uhr beim Weingut Söllner, Gösing a. W., Hauptstraße 34

Anreise: mit dem Zug REX 7112 ab Wien FJ-Bhf. um 10:51 Uhr, in Kirchberg a. Wagram umsteigen, weiter mit Bus 740 ab Bhf. um 12:25 Uhr

Rückfahrt: mit dem Zug ab Fels a. W. um 16:27 bzw. 17:31 Uhr; Zubringer nach Fels in Fahrgemeinschaften möglich

Beitrag: MG € 8, NMG € 10 (incl. Führung und Weinverkostung mit Brot)

Samstag, 29. Mai 2010

Zitzmanndorfer Wiesen und Freilichtmuseum Mönchhof

Von Weiden führt die dreistündige Rundwanderung durch die Zitzmannsdorfer Wiesen, eine Bewahrungszone des Nationalparks Neusiedler See-Seewinkel. Das Mosaik aus Trocken- und Feuchtwiesen beherbergt Arten, die hier ihre westlichste Verbreitungsgrenze haben. Für den Großen Brachvogel, die Uferschnepfe und andere Vogelarten sind die Zitzmannsdorfer Wiesen ein wichtiges Brut- und Nahrungshabitat. Anschließend fahren wir mit dem Zug nach Mönchhof und besuchen das Freilichtmuseum, das einen Einblick in den Lebensalltag der Menschen des 19. Jhdt. im „Hoadboden" bietet.

Führung: Magdalena Schmidt

Treffpunkt: 8:30 Uhr am Bhf. Weiden am See

Anreise: Zug R7907 (Richtung Pamhagen) ab Wien Süd-Bhf. (Ostbahn): Abfahrt 7:25 Uhr Achtung: Fahrkarte Wien-Mönchhof-Wien lösen oder „Einfach Raus Ticket"

Rückfahrt: mit dem Zug von Mönchhof nach Wien

Sonntag, 1. Juni 2010 13.

Auf den Muckenkogel bei Lilienfeld

Wir fahren mit dem Sessellift auf den 1.248 m hohen Muckenkogel, von wo aus uns der Botaniker Karl Oswald über die Klosteralm und die Glatzwiese zurück nach Lilienfeld führt. Am Weg werden wir die bunte Flora des Alpenvorlandes kennen lernen. Mittagsrast im Almgasthaus Billensteiner. Von hier aus ist es möglich, mit dem Auto nach Lilienfeld gebracht zu werden.

Führung: Karl Oswald (Ortsgruppe St. Pölten)

Treffpunkt: 9:30 Uhr am Bhf. Lilienfeld

Anreise: mit Zug OEC 740 ab Wien West-Bhf. um 7:40 Uhr bis St. Pölten, mit Bus ab St. Pölten Hbf. (Nord) um 8:35 Uhr bis Lilienfeld. Oder mit dem ÖBB-Bus 552 ab Wien Südtiroler Platz (Bussteige A-C) um 7:00 Uhr direkt bis Lilienfeld

Samstag, 19. Juni 2010

Naturschutzgebiet „Kalkklippe Oberpiesting"

Das kleine, aber feine und nicht sehr bekannte Naturschutzgebiet (200 m vom Bahnhof Dreistetten entfernt) schützt eine markante Felsklippe mit pannonischer Felssteppe. Auf Grund der großen Artenvielfalt und der kurzen Gehstrecke wird uns Prof. Wolfgang Adler zeigen, wie man Pflanzen im Gelände bestimmt. Bitte Lupe und Bestimmungsbuch mitnehmen!

Führung: Prof. Wolfgang Adler

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Treffpunkt: 13:00 Uhr am Bhf. Dreistetten

Anreise: mit Zug EC 73 ab Wien Meidling (Gleis 6) um 11:30 Uhr bis Wr. Neustadt Hbf., weiter mit Zug R 6531 (Richtung Gutenstein) um 12:33 Uhr bis Dreistetten

Rückfahrt: mit R-Zug ab Dreistetten um 17:04 Uhr bis Wr. Neustadt Hbf.

Samstag, 26. Juni 2010

Kreuzenzian und andere Weinviertler „Schmankerl"

In der Großgemeinde Poysdorf findet der Kreuzenzian gemeinsam mit „seinem" Bläuling, dem Kreuzenzian-Ameisen-Bläuling, noch einen geeigneten Lebensraum. DI Thomas Holzer, der für den **Naturschutzbund NÖ** das Schutzprojekt für die beiden Arten betreut, wird uns die Besonderheiten dieser Region näher bringen und uns zum kürzlich vom **Naturschutzbund NÖ** erworbenen Grundstück führen. Anschließend Heurigenbesuch

Führung: DI Thomas Holzer

Treffpunkt: um 9:45 Uhr Bahnhof in Enzersdorf bei Staatz. Von dort fahren wir mit Autos weiter.

Anreise: mit der S2 ab Wien Mitte-Landstraße um 8:34 Uhr bis nach Enzersdorf bei Staatz

Rückfahrt: mit der S2 ab Enzersdorf bei Staatz um 17:12 Uhr oder um 19:12 Uhr

Anmeldung erbeten, damit genügend Mitfahrgelegenheiten zur Weiterfahrt zur Verfügung stehen.

Sonntag, 27. Juni 2010

Taubenbachklamm und Nix-Höhle

Gemeinsam mit Hubert Bruckner, einem Kenner der Pflanzen- und Vogelwelt insbesondere des Alpenvorlandes, wandern wir von Boding an der Mariazellerbahn aus auf einem steilen Pfad zur Nix-Höhle, die wir auch besichtigen werden (Führung: 4 €). Dann geht es weiter zur Taubenbachklamm, einer schmalen Schlucht mit Waldlehrpfad. Beim Mostheurigen im Bergbauernmuseum Hausstein wird der Tagesausflug auch kulinarisch interessant.

Führung: Hubert Bruckner

Treffpunkt: 10:00 Uhr am Bhf. Boding a. d. Mariazellerbahn

Anreise: mit Zug OIC 740 ab Wien West-Bhf. um 7:40 Uhr bis St. Pölten Hbf., von dort weiter mit der Mariazellerbahn um 8:34 Uhr (in Boding Halt nur bei Bedarf; an Zugbegleiter melden!)

Rückfahrt: ab Boding 19:25 Uhr, weiter bis Wien mit ICE ab St. Pölten Hbf. um 21:00

Samstag, 18. September 2010

Pflanzenraritäten an der Donauleiten bei Mautern

Von Mautern aus führt uns Dr. Hagel während der 3-stündigen botanischen Wanderung auf bequemen Wegen zur Ferdinandwarte. Bei der Wanderung durch naturnahe Bereiche des Dunkelsteinerwaldes wird immer wieder ein Blick auf die Donau frei. Am Weg werden wir auch seltene Pflanzen entdecken.

Führung: Dr. Herbert Hagel

Treffpunkt: 13:04 Uhr Bhf. Stein-Mautern

Anreise: Zug REX ab Wien Franz Josef Bhf. um 11:51 Uhr oder mit Zug R ab St. Pölten Hbf. um 11:43 Uhr bis Krems; jeweils umsteigen in Regionalzug in Krems um 13:00 Uhr bis Stein-Mautern. Weiter geht es mit Autos in Fahrgemeinschaft über die Donaubrücke nach Mautern.

Rückfahrt: mit Zug ab Stein-Mautern 17:52 Uhr

Natura 2000 erleben am Grünen Band

Gemeinsam mit dem NFI (Naturfreunde Internationale) erarbeiten wir sechs Natura Trails. Wir wollen damit die naturnahen Lebensräume in der Grenzregion zu Tschechien und der Slowakei erlebbar machen. Zwei Natura Trails werden noch dieses Frühjahr eröffnet, weitere zwei folgen im Herbst. Auf die feierliche Eröffnung folgt eine gemeinsame Begehung bzw. in Hohenau eine Befahrung mit dem Fahrrad

Sonntag, 6. Juni 2010

Eröffnung des Natura Trails „Der March-Thaya Zwickl" in Hohenau

Im Mittelpunkt dieses Natura Trails – ein grenzüberschreitender Radweg – steht der Zusammenfluss von Thaya und March. Jährlich überschwemmte Feuchtwiesen, trockene Sandrasen, Auwälder und Gewässer bieten zahlreichen gefährdeten Arten Lebensraum. Seeadler, Wachtelkönig, Moofrosch oder Urzeitkrebs können hier beobachtet werden. Der Weg führt bei den Vogelschauplätzen in Ringelsdorf und Hohenau und am Naturschutzgebiet „Rabensburger Thaya-Auen" vorbei. In Bernhardtshal überschreitet man die Grenze nach Tschechien und fährt durch den Soutok – bekannt durch seine Baumriesen – in die Slowakei, von dort über die Brücke in Hohenau zum Ausgangpunkt zurück.

Beginn: 10:00 Uhr Feierliche Eröffnung des Natura-Trails durch Landesrat Dr. Stephan Pernkopf mit anschließendem kleinem Imbiss, 11:30-12:30 Uhr wahlweise geführte Radtour zum Zusammenfluss von March und Thaya auf slowakischer Seite oder geführte Wanderung entlang des Natura Trails in Hohenau.

Treffpunkt: Hohenau, Fahrradinfopoint Liechtensteinstraße

Anreise: mit der Bahn ab Wien Praterstern (8:17 Uhr) nach Hohenau a.d. March (9:21 Uhr). Fahrradmitnahme möglich

Pass und Fahrradhelm nicht vergessen! Im Anschluss kann der Naturatrail auf eigene Faust erkundet werden.

Samstag, 19. Juni 2010

Eröffnung des Natura Trails „Die Marchauen bei Marchegg"

Im Mittelpunkt des Natura Trails steht die Au mit ihren Bewohnern, darunter den baumbrütenden Weißstörchen, die Urzeitkrebse beim Pulverturm und das Naturschutzgebiet „Kleiner Breitensee", einem Dorado für Wasservögel. Die Eröffnung findet im Rahmen des schon weit über die Gemeindegrenzen hinaus bekannten Storchenfestes statt.

Beginn: 14:00 Uhr Feierliche Eröffnung des Natura-Trails. Im Anschluss geführte Wanderung durch das WWF-Reservat.

Ort: Schloss Marchegg

Anreise: mit Zug ab Wien Südbahnhof (Ostbahn) (12:41 Uhr) nach Marchegg Bahnhof (13:35Uhr). Auf Anfrage Fahrgelegenheit vom Marchegg Bahnhof nach Marchegg.

Ausstellungstipp:

Aliens – Pflanzen und Tiere auf Wanderschaft

14. März 2010 bis 13. Februar 2011

Landesmuseum Niederösterreich

St. Pölten, Kulturbezirk 5

www.landesmuseum.net

Veranstaltungstipp:

Geotag der Artenvielfalt

11. und 12. Juni

in Mauer

www.artenvielfalt-wienerwald.at/2010

Pflegeeinsätze:

21. Mai

Blumau an der Wild

28. Mai

Oberstockstall

19. Juni

Galgenberg

24. Juli

Siebenbründl

www.noe.naturschutzbund.at

Vorschau

So 3.10.10

Fischauer Berge, Eisensteinhöhle / Bad Fischau

Dr. Gerd Ragette

Sa 9.10.10

Naturreservate in den Kleinen Karpaten

Mag. B. Grabner, BROZ

Mi, 13.10.10

Hornmelde bei Oberschoderlee

Maria Zacherl

© Naturschutzbund Niederösterreich; download unter www.zobodat.at

Für den **Naturschutzbund NÖ** ist das Jahr 2010 ein wichtiges Jahr. Vor genau 50 Jahren, im Juni 1960, wurde der Verein ins Vereinsregister eingetragen. Damit erfolgte die Gründung der Landesgruppe Niederösterreich des Naturschutzbund Österreich. Jubiläen gehören gefeiert. Sie sind aber auch dazu da, innezuhalten und sowohl nach hinten als auch nach vorne zu sehen. Was haben wir erreicht und wo wollen wir hin? Den diesjährigen NÖ Naturschutztag 2010 werden wir dazu nutzen, unser Jubiläum gebührend zu feiern. Wir freuen uns auf viele begeisterte Mitfeiernde.

Vorläufiges Programm:

9:00 Uhr	Eintreffen der Gäste
9:30 Uhr	Jahreshauptversammlung des **Naturschutzbund NÖ** mit Neuwahl des Vorstandes - Begrüßung - Eröffnung der JHV und Feststellung der Beschlussfähigkeit - Tätigkeitsbericht 2009 - Kassabericht 2009 - Bericht der Rechnungsprüfer - Entlastung des Vorstandes - Neuwahl des Vorstandes
10:30 Uhr	Ehrung der langjährigen Mitglieder
11:00 Uhr	Wahlweise Führung in der Klosterneuburger Au oder im Chorherrenstift Klosterneuburg
12:30 Uhr	Mittagspause
14:00 Uhr	Festveranstaltung Begrüßung durch Univ.-Prof. Dr. Walter Hödl, Bgm. Mag. Stefan Schmuckenschlager und Landesrat Dr. Stephan Pernkopf Gratulationen Rückblick auf 50 Jahre **Naturschutzbund NÖ** Podiumsdiskussion: Naturschutz im Verein – Quo vadis? **Naturschutzbund NÖ** Quiz musikalische Begleitung
18:00 Uhr	Buffett

Nähere Informationen: **Naturschutzbund NÖ**, 1080 Wien, Alserstraße 21/1/5, Tel.: 01/402 93 94, noe@naturschutzbund.at, www.noe.naturschutzbund.at

Nicht retournieren

Wenn Sie Ihre Adresse ändern, geben Sie uns dies bitte bekannt!

Naturschutzbund NÖ
Alserstraße 21/1/5
A-1080 Wien

Adressetikett

P.b.b.Verlagspostamt:
1080 Wien, Österreichische Post AG/sponsoring
Post Vertragsnummer GZ02Z0301845

Diese Zeitung wurde auf 100% Recyclingpapier, chlorfrei gebleicht, gedruckt

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes (fr. Naturschutz bunt)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 2010_2

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2010. 1-20